

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommern und durch Vermittlung 15 Pfg., für Anzeigen mit Tagvorschrift 25 Pfg. Im Reklameheil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 19. September 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 18. September. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 18. September.

Die Kämpfe in West und Ost dauern an.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die gewaltige Somme-Schlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiépval bis südlich Bernandovillers zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeebnetter Stellungen zwischen Barleux und Bernandovillers mit den Dörfern Berny und Denicourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert; ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 südlich von Bouhavesnes aus. — Starke feindliche Luftgeschwader warfen sich unsere Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten 10 Flugzeuge ab.

Heeresgruppe Kronprinz:

Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Ostlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luzl verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vordringen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelwów zu einem schwächeren Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele tausend gefallene Russen bedecken das Kampffeld vom 16. September. — Zwischen dem Sereth und der Strypa endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligen Mißerfolg, wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Plota Ripa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungen feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals Gerol traten beiderseits der Karajowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standzuhalten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über

3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt. — In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen. — In Siebenbürgen sind südöstlich von Hötting (Hatzeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen u. a. 7 Geschütze.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen:

Nach dreitägigem Rückzuge vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Rasowa-Cobadinu-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Rasowa bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgestoßen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen. — Mazedonische Front:

Munde und nicht in Wirklichkeit und auf dem Schlachtfelde.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Fortgang der Dauerschlacht an der Somme.

Zu Osten neue russische Massen-Angriffe blutig zurückgewiesen.

In der Dobrudscha weitere Verfolgung des Feindes.

W. L. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hielt die rege Geschäftstätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer, abgeschlagen; um kleine Engländernecker bei Courcellette, bei Fiers und westlich von Vesbois wird noch gekämpft. Nördlich von Voillers errangen wir im Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu keinen ausgeprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine Steigerung der russischen Feueraktivität geltend.

Westlich von Luzl griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend auf der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zaturów (an der Turva)—Pustomyty die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Tergytanski stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Meselos und unter den größten, zum Teil, wie die Meldungen lauten, ungeheuren Verlusten ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generalobersten von Böhm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa nördlich von Schorow ebenfalls die heftigsten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auch an und östlich der Karajowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlage aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Kampfe abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Rudowa vor. Er wurde hier wie an den Grenzhöhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra aufs blutigste abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kotel-Waldschnitt beiderseits von Oberjellen (Székely-Udvarhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglena-Front und nordwestlich des Tachinos-Sees wurden abgeschlagen. Kawalla wurde von See her beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht

Die neue Offensive der Italiener.

Amtlich wird aus Wien vom 16. September gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Aluta (Al); es wurde zurückgeworfen.

Zur Kriegslage.
Der entscheidende Sieg in der Dobrudscha, den in treuer Waffenbrüderschaft bulgarische, türkische und deutsche Truppen unter Führung des Generalfeldmarschalls von Madsen errungen haben, ist der glückliche und glänzende Abschluß der militärischen Unternehmungen, die unmittelbar nach der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn einsetzend, innerhalb weniger Tage zu der Eroberung von Tutrakan und Silistria und zu dem erfolgreichen Vormarsch bei Dobric geführt hatten. Unter dem Druck Madsens hat sich der Gegner nach Norden zurückziehen müssen, er wurde schließlich bis nahe an die schmalste Stelle der Dobrudscha gedrängt, die zwischen Constanza am Schwarzen Meer und Cernavoda an der Donau in einer Breite von kaum 50 Kilometer sich erstreckt. Cernavoda ist ein wichtiger, den Übergang über die Donau und die Eisenbahn Bukarest—Constanza deckender Brückenkopf; zwischen Constanza und Medjidja bietet der südlich der Bahnstrecke sich hinziehende Trajanswall eine Verteidigungsstellung. Der bulgarische Heeresbericht vom 14. September meldete, daß der Vormarsch in der Dobrudscha fortgesetzt werde, und der deutsche Heeresbericht vom 15. September meldete, daß der Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und der Feind in die allgemeine Linie Cara Omer (an der Eisenbahn Medjidja-Dobric) und Cuzgun, also etwa 40 Kilometer nördlich Dobric zurückgedrängt sei. Auch weiter westlich, an der früheren rumänischen Grenze, hatte sich der Kampf zugunsten der bulgarisch-deutschen Truppen entwickelt. Eine weitere Meldung aus Sofia besagte, die rumänische Armee ziehe sich fluchtartig auf die Linie Cernavoda—Medjidja—Constanza zurück. Rumänien scheint eingetreten zu sein, was der Schweizer Militärschriftsteller H. Stegemann unter dem Eindruck der Einnahme von Tutrakan und Silistria schrieb: „Stehen nicht sehr große rumänische Heereskräfte zwischen dem Trajanswall und Dobric massiert, so ist die Gefahr einer völligen Umfassung der in der Dobrudscha kämpfenden russischen und rumänischen Armee nahegerückt. Schon die nächsten Tage werden uns vielleicht darüber unterrichten, ob es in der Dobrudscha zu einer großen Schlacht kommt, in der Rumänen und Russen mit verfehrter Front fechten müssen. Auch ein strategischer Rückzug der Rumänen ist in dem unwirtlichen Lande bei der schmalen, nach dem Fall Silistrias seitlich verschobenen Basis, die zur konzentrischen Rückbewegung zwingt, ein sehr unerfreuliches Unternehmen.“ Der entscheidende Sieg des Generalfeldmarschalls Madsen, dessen Tragweite sich heute noch nicht übersehen läßt, kommt gerade rechtzeitig, um die hohen Großsprecherien des französischen Ministerpräsidenten Briand in das rechte Licht zu setzen. Am 15. September sagte Mr. Briand in der französischen Deputiertenkammer: „Rumänien, von Bulgarien verdrängt, angegriffen, wird auf seinem Wege den größten Schwierigkeiten begegnen können, aber es wird aus seiner eigenen Kraft wie aus der seiner Alliierten die Mittel schöpfen, um sie zu überwinden, und es wird mit seinen Alliierten einem Siege entgegengehen, der es in enger Solidarität mit unsern Bestrebungen mit berechtigtstem Ehrgeiz werden will.“ Es ist etwas anders gekommen, als Mr. Briand es sich gedacht und seinen Zuhörern vorzutäuschen gesucht hat. Mit den sonstigen Präzedenzen des Herrn Briand wird es nicht anders gehen. Dafür bürgt die Tatsache, daß Frankreich und seine Verbündeten schon seit nunmehr beinahe 26 Monaten den Ausgang des Krieges zu ihren Gunsten sicher in der Tasche haben, aber eben nur in der Tasche oder im

Nördlich von Adhalom (Neps) bestanden unsere Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gestern gemeldeten Kämpfen bei Satzjeg (Höging) keine besonderen Ereignisse.

Seeresfront

des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Am oberen Garmy-Czeremosz stellenweise heftiger Infanteriekampf.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Armee des Generalobersten von Terezy-anstz steht unter schwerem Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Schlacht an der Karsthoheflöhe dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder waren die von stärkster Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterie-Angriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nordflügel dieses Abschnittes erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von San Grado di Merna. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum An aus. Ein östlich von Görz gegen unsere Stellungen südlich des Rosentales angelegter Angriff konnte in unserem Feuer nicht Raum gewinnen. Auch bei Klitsch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden. An der Tiroler Front greift der Gegner den Fassaner Kamm an. Vor dem Abschnitt Cima di Cece-Coltorondo gebot unsere Artilleriewirkung der feindlichen Vordringung Halt. Am Cauriol gelang es Alpini-Abteilungen, sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 17. September lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz

Südböhmisch von Satzjeg (Höging) vollführten Honved-Kompagnien und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänien nichts von besonderer Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich außergewöhnliche Anstrengungen auf, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich überall zu unseren Gunsten.

Die Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl wurde an der Dreiländer-Gee südwestlich von Dorna Watra, zwischen dem Capul und der Czerna Hora, nordwestlich des Jablonica-Passes, nördlich von Stanislav, an der Karajowka und südlich von Arzegany von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten — von einem unbedeutenden örtlichen Vorstoß bei Lipnica Dolna abgesehen — überall für die Russen mit einem vollen Mißerfolg.

Das gleiche Ergebnis zeitigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Zborow und dem obersten Sereth unter dem Befehl des Generals von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli. Der Feind wurde dank dem erfolgreichen Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie überall zerkleinert abgewiesen. Einen Hauptstoß gebachten die Russen westlich von Buzl gegen die Armee des Generalobersten von Terezyanitski zu führen, gegen die sie auch wieder die neu angefüllten Garbendivisionen in den Kampf warfen. In zahlreichen Wellen gegliedert, stürzten sich die russischen Massen zwischen Pustomyty und Jaturcy immer wieder auf den von General von der Marwitz befehligten Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen, an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Karsthoheflöhe setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschütterlich. Im nördlichsten Abschnitt erlangte die Kraft des Gegners nach vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen Lobitca und der Karstklippe südöstlich des Doberdo-Sees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranzuführte und stellenweise in unsere Linien eindringen konnte, entschied sich der Nachkampf immer wieder zugunsten unserer Truppen, unter denen sich das Infanterie-Regiment Nr. 96 besonders hervorhat. Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Masseneinsatz auf engem Angriffsraum äußerst hoch; so verbluteten allein im Ringen um die erwähnte Karstklippe sieben feindliche Regimenter.

An der Front nördlich der Wippach bis zum An hat der Artilleriekampf an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Klitscher Abschnitt griff der Feind nach starker Feuervorbereitung den West-, Kavelnit und Komdon vergeblich an.

In den Fassaner Alpen wurden mehrere Versuchungen der Italiener, den Coltorondo zu erklimmen, abgewiesen.

Mehrfache vereinzelt Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Wardar blieben ergebnislos.

Der Erste General-Quartiermeister Rudendorff.

Südböhmischer Kriegsschauplatz

Bei den 1. u. 2. Truppen keine besonderen Vorgehenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See

Ein Seeflugzeug-Geschwader hat in der Nacht vom 16. auf den 17. die Bahnanlagen von Meistre mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Alle Flugzeuge sind unverfehrt eingedrückt.

Flottentorpedo

Der französische Kriegsbericht

Der französische Heeresbericht vom 15. September meldet ferner über den Flugdienst: An der Sommerfront zeichneten sich heute unsere Flieger namentlich in zahlreichen Kämpfen über den feindlichen Linien aus. Unterleutnant Guynemer schloß sein 16., Unterleutnant Kungesser sein 12., Leutnant Bourtau sein 6. und Unterleutnant de Rochefort ebenfalls sein 6. Flugzeug ab. Außerdem beschäftigt es sich, daß in einem Kampfe der letzten Tage Leutnant Deullinje seinen zweiten Sieg davontrug. Zwei andere deutsche Flugzeuge, die aus nächster Nähe angegriffen wurden, mußten ernstlich beschädigt landen. An der Verdunfront wurde ein feindliches Flugzeug nördlich von Douaumont abgeschossen. Endlich brachten in den Vogesen unsere Abwehrgeschütze einen Fokker zum Absinken, der bei Lusse auf dem Boden zerschellte. Unsere Beschützungsflugzeuge lieferten einen Beweis großer Nützlichkeit. In der Nacht vom 14. zum 15. September warf eine Gruppe von zehn Flugzeugen 60 Granaten von 12 Zentimeter und 8 Brandbomben auf die Bahnhöfe und die Eisenbahn Tergnier-Chauny und auf den Bahnhof und die Barackenanlagen von Guiscard. Zahlreiche Würfe trafen ihr Ziel. Eine heftige Feuersbrunst wurde in Tergnier und der Beginn eines Brandes in Guiscard festgestellt. Eine andere Gruppe warf 40 Granaten auf die Kasernen von Stenay, wo mehrere Brände festgestellt wurden, und 40 auf das Bombachwerk. Ein Flieger, der bis Dillingen im Saartal vordrang, warf acht Granaten auf eine große Fabrik, in der sich ein Brand zeigte. In derselben Nacht wurden die Hochöfen von Rombach von neuem mit 10 Granaten und die Eisenbahn Metz-Pont-a-Mousson mit vier Granaten beworfen, die bedeutenden Schaden anrichteten.

Der russische Kriegsbericht

Der amtliche russische Heeresbericht vom 15. September nachmittags lautet: An der Westfront ist die Lage unverändert. Im Kaukasus dauert südwestlich von Righi die lebhafteste Tätigkeit der russenfeindlichen Kurden fort. In der Gegend von Bittis vertrieben unsere vorgeschobenen Truppen die Kurden aus dem Dorfe Tschakurnorchen (? Korshen, 15 Kilometer nordöstlich Bittis) und drängen sie nach dem Dorfe Tschakofis (? Tschakofis, 12 Kilometer nördlich Bittis) zurück. Im Küstengebiet von Gümüşhane liegt stellenweise der Schnee ein Arschin tief.

Bulgarischer Bericht

Der amtliche bulgarische Bericht vom 15. September lautet:

Rumänische Front: Am Donau-Ufer Ruhe. Nur die Festung Tutraza wurde von der feindlichen Artillerie ohne jedes Ergebnis bombardiert. Dobrudschja-Front: Seit dem 12. September hatten unsere Truppen heftige Kämpfe zu führen gegen die vereinigten feindlichen Streitkräfte, bestehend aus rumänischen, rumänischen und serbischen Truppen. Die große Schlacht in der Linie Alina-See-Dorf Parajoi-Dorf Abtaat-Musuben-Rara Omer endigte am 14. September mit der vollkommenen Vernichtung des Feindes. Der auf der ganzen Linie zurückweichende Feind wurde von unseren Truppen energisch verfolgt. Die Zahl der Gefangenen und die Trophäen werden jetzt festgestellt. In diesen Kämpfen nahmen, wie festgestellt wurde, die 2., 5., 9. und 19. rumänische Division, die 61. russische Infanterie-Division, eine gemischte russisch-serbische Infanterie-Division und drei russische Kavallerie-Divisionen teil. Aus Gefangenenausagen geht hervor, daß im Tutrazaer Brückenkopf gefangen genommen wurden: die 15. und 17. rumänische Division, und zwar das 34., 38., 74., 75., 76., 79. und 80. Infanterie-Regiment, ferner ein gemischtes Regiment und das 2. Grenz-Infanterie-Regiment, alles in allem 9 Regimenter, ferner das 5. Halbregiment, das 3. Festungs-Artillerieregiment, sowie die ganze in Tutraza befindliche Festungsartillerie. Bis jetzt sind als in Tutraza gefangen im ganzen festgestellt 462 Offiziere, darunter die Brigadeführermandeure und Obersten Rajstam und Marjescu, 40 Ärzte, 5 Kapellmeister, ferner 25 000 Soldaten. Der Chef der 15. Division, General Grigorescu, ist nach Gefangenenausagen entflohen; der Chef der 17. Division Rodorescu ist in der Donau ertrunken. Als Trophäen wurden eingebracht: 2 Fahnen, 100 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial. Bei den Kämpfen bei Kurbunar, Dobric und Silitria sind noch 15 Offiziere und 3000 Soldaten gefangen genommen und 30 Geschütze erbeutet worden, alles in allem seit Beginn des Krieges bis zum 12. September einschließlich 522 Offiziere und Ärzte, 28 000 unverwundete Soldaten, 2 Fahnen, 130 Geschütze, 62 Maschinengewehre und vieles andere Kriegsmaterial.

Mazedonische Front: Im Westen und Südwesten des Oskrovo-Sees wird heftig gekämpft. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte festgestellt, unter ihnen im Moglena-Tal russische Regimenter. Die Kämpfe werden beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. In Gegenangriffen schlugen unsere Truppen alle Angriffe zurück und brachten dem Gegner große Verluste bei. Am rechten Wardar-Ufer Ruhe. Am linken Ufer heftiges Artilleriefeuer. Bei einem Angriff in Richtung aus dem Dorfe Schinnu gelang es den Engländern, vorübergehend in einen Schützengraben einzudringen. Sie wurden aber alsbald wieder hinausgeworfen und ihre früheren Stellungen einzunehmen gezwungen. An der Front der Belasiger Planina und der Struma schwaches Artilleriefeuer. Am Regäischen Ufer Ruhe.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 16. September: Mazedonische Front: Nach einem erbitterten Kampfe beim Oskrovo-See gelang es dem Feinde,

die Nibe Planina einzunehmen. In der Moglena-Niederung haben wir feindliche Angriffe am Bahnhöfen und auf der Höhe Koolit mit großen Feindverlusten abgeschlagen. Vor dem Bahnhöfen wurden über 100 Feindesoldaten getötet. Im Wardar-Tal beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Auf der Belasiger-Planina haben wir nordwestlich von Palmisch einen Posten vom 63. italienischen Infanterie-Regiment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen. Am 12. September haben wir die Stadt Kawalla eingenommen. Infolge eines Abkommens zwischen der obersten Heeresleitung und dem Kommandanten des 4. griechischen Korps werden die griechischen Truppen nach Deutschland abtransportiert. Der Abtransport hat am 15. September begonnen. Gestern hat die feindliche Flotte den Hafen von Kawalla und die äußersten Stadtviertel beschossen. Die Kasernen am Westende der Stadt stehen in Flammen; Opfer sind keine zu beklagen.

Rumänische Front: Längs der Donau herrscht Ruhe. In der Dobrudschja dauerte die Verfolgung der geschlagenen feindlichen Armee fort. An der Schwarzen Meer-Küste herrscht Ruhe.

Türkischer Kriegsbericht

Im verspätet eingetroffenen türkischen Hauptquartiersbericht vom 15. September heißt es u. a.: An der Marishe-Front wurden Versuche des Feindes, vorzurücken, mit schweren Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Zwei feindliche Flugzeuge erschienen über Sir es Sebua; sie wurden durch unser Feuer vertrieben.

Englischer Bericht aus Mesopotamien

Am Morgen des 11. September wurde ein feindlicher Flugplatz am Egris durch unsere Flugzeuge angegriffen und ein kleines Lager zerstört. Am 9. September wurden Erkundungsabteilungen nordöstlich von Mesrije am Euphrat durch türkische Irreguläre angegriffen. Zwei Tage später kam eine gemischte Abteilung von Mesrije in Berührung mit diesen Irregulären und vertrieb sie nach Norden. Die Unternehmung verlief sehr erfolgreich. Über 200 Feinde wurden getötet und große Mengen Munition erbeutet und vernichtet.

Die Kämpfe im Westen

Unsere Erfolge im Luftkampf

Über die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 macht W. T. B. nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle: Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 26 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Unsere Gegner haben, trotz wiederholter Aufzucht, es vermieden, die von ihnen angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge beweiskräftig bekanntzugeben. Umso ausgiebiger arbeiten sie mit nicht nachprüfenden Zahlen. So enthält das „Journal“ vom 5. 9. 16 die Behauptung, daß im August 121 deutsche Flugzeuge vernichtet worden seien, davon 88 durch Franzosen und 33 durch Engländer. Zweifelhaft kann nur das sein, ob das „Journal“ täuscht oder getäuscht wird; die Unwahrscheinlichkeit der Angaben ist nicht zweifelhaft.

Die amtliche Darstellung wird ergänzt durch die ausführliche Liste, in der die in unsere Hand gefallenen 31 englischen und 18 französischen Flugzeuge unter Namenangabe ihrer Führer und mit ihren genauen Kennzeichen namhaft gemacht werden.

Der geringe englische Erfolg an der Somme

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem Haag: John Bucan erklärt den geringen Erfolg der Engländer, verglichen mit den französischen Leistungen, durch das schwierige Gelände der englischen Front und die stärkeren Kräfte, die den Engländern seit Beginn der Offensive gegenüberstanden.

Die Kämpfe im Osten

Zum Siege in der Dobrudschja

erfährt die „Woll. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Im weiteren Verlauf des bereits gemeldeten Vormarsches der verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen stieß eine unserer Divisionen gegen die Donau vor und zwang dabei eine rumänische Division vor sich her. Diese Division wurde dadurch hinten auf eine russische Division gedrückt, so daß die deutschen Truppen auf der linken Flanke der Russen standen. Gleichzeitig stieß von rechts deutsch-bulgarische Kavallerie auf eine serbische Division vor, die sich panisch auf die Bahnlinie zurückzog. Am Freitag gegen 2 Uhr war die Situation so, daß wir und unsere Verbündeten in Form eines U standen, und zwar standen die Deutschen am Westpunkt des U, bulgarische Truppen an der linken Seite, während deutsch-bulgarische Kavallerie den rechten Schenkel des U bildete. Inmitten dieses U befanden sich zusammengepreßte Russen, Serben und Rumänen. Die Russen hielten während die Front fest, sie wurden von uns zunächst lebendig in Schach gehalten, ohne daß wir ihnen gegenüber zum Angriff vorgingen. Als dann Mladenkoff Befehl gab, nunmehr die Russen fest anzupacken, trieben wir die russische Division in die beiden anderen serbisch-rumänischen Divisionen, die sich bereits in Auflösung befanden, und bewirkten dadurch allgemeine Verwirrung bei dem Feinde.

In Besprechung des Sieges der Verbündeten in der Dobrudschja hebt die militärische Sozialkritik hervor, daß künftig Kämpfe nur auf alt-rumänischem Boden stattfinden. Durch die bisherigen Operationen in der Dobrudschja wurde der rumänische Kriegsplan vollständig umgestoßen und Rumänien gezwungen, die Bedingungen anzunehmen, welche durch das bisherige Vordringen der verbündeten Truppen geschaffen wurden.

Die Siegesfreude

Die Nachricht von dem großen deutsch-bulgarischen Siege in der Dobrudschja ist auch im ungarischen Abgeordnetenhause mitgeteilt worden und erweckte großen Jubel.

Streichzug deutscher Seeflugzeuge in der nördlichen Dobrudschja

W. T. B. meldet amtlich: Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. September Eisenbahnanlagen und feindliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudschja mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeug-Geschwader auf dem See bei Tuzla wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Der Flieger-Angriff auf Bukarest

Ein ungarischer Soldat, der, einem deutschen Kommando zugeteilt, am Flieger-Angriff gegen Bukarest teilnahm, erzählt: Wir erreichten rasch die rumänische Hauptstadt, die finster dalag. Wir stiegen hoch, um den Abwehrkanonen zu entgehen. Wir waren überwältigt von dem Glanzgefühl, den rumänischen Kämpfern die Leiden der armen Siebenbürger heimzahlen zu können. Wir warfen die erste Bombe auf einen Gasfabriksteil und beobachteten den Einschlag und dann die Rauchwolken. Der verursachte Schaden konnte deutlich erkannt werden. Wenn die Rumänen auch von unbedeutendem Schaden sprechen, so werden sie an diesen Donnerstag gewiß lange denken.

Luftangriff auf das Bukarester Königsschloß

„Nowoje Wremja“ schreibt der „Kriegszeitung“ über den zweiten Zeppelin-Angriff auf Bukarest: Das Luftschiff kam von Bloeßitt und warf acht Bomben auf verschiedene Teile der Stadt. Sie vernichteten vier Häuser. Zwei Bomben fielen auf den Hof des königlichen Palais.

Die verunglückte Flieger-Expedition nach Bukarest

Das Pariser „Journal“ meldet aus Athen: Sarrail sandte vier Flieger nach Bukarest, die unterwegs Sofia bombardieren sollten. Nur einer erreichte nach einer Bukarester Depesche das Ziel. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt.

Paris in Rumänien

Das Budapest Blatt „A Nap“ meldet aus Sofia: Hier sind Meldungen aus Rumänien eingetroffen, die von furchtbaren Zuständen im ganzen Königreiche berichten. In mehreren Garnisonen meuterten die Truppen in dem Augenblick, als sie den Befehl zum Abmarsch an die Front erhielten. Die Soldaten gingen zu tätlichen Angriffen auf die Offiziere über, sobald Gehorham erzwungen werden sollte. Regimenter, die sich schon in der Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie aufzurücken.

In Bukarest herrscht am Tage Verzweiflung. In der Nacht aus Furcht vor Zeppelinen Panik. Die Bevölkerung fordert flüchtigen Abzug nach Braila und Berufung Peter Carps zum Ministerpräsidenten. Alle Sozialistenführer wurden verhaftet. In Bukarest und Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen gegen russische Offiziere. In Braila, Galatz, Konstanza mußten russische Kommandos mit der ausübenden Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden.

Zum Oberbefehlshaber der gesamten rumänischen Armee

ist der Chef des rumänischen Generalstabes General Cratireanu ernannt worden, um eine einheitliche Verwendung aller rumänischen Verbände zu ermöglichen.

Maßregelungen rumänischer Generale

Die Wiener „Zeit“ meldet: Die bisherigen Maßregelungen rumänischer Generale sind bis her Anfang. Weitere Kautstellungen stehen bevor. Die Lücken im Oberkommando werden von französischen und russischen Offizieren ausgefüllt werden. Die Offiziere kommen wegen fahrlässiger Verbeibung von Tutraza und Dobric vor das Kriegsgericht.

Dom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Italiener

stehen nach einer Meldung des „Secolo“ aus Saloniki bereits in den vordersten Linien in einem schwierigen Gelände. Aus der Mitteilung sei ersichtlich, daß Petiti zurzeit nur über eine Division an der mazedonischen Front verfügt.

Die Kämpfe zur See

Unterseeboots-Erfolge im August

Amtlich wird mitgeteilt: Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 568 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Baumwolle zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Um Schwedens Neutralität

Eine Note der Entente

Eine gemeinsame Note der Vierverbändemächte an Schweden hebt besonders hervor, daß die schwedische Regierung in ihrem Erlaß vom 19. Juli 1916, der die näheren Bestimmungen über die Küstenwache enthält, einen Unterschied zwischen handels-U-Booten und Kriegsubooten macht, wonach handels-U-Boote ungehindert innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fahren zu können scheinen. Ferner heißt es, daß der Erlaß vom 14. Juli 1916 nach dem die schwedischen Handelsfahrzeuge allein das Recht haben, die durch Minenperre geschlossene Rogrund-Rinne zu befahren, nicht vereinbar mit den Bestimmungen des Seefahrtsvertrages mit den Vierverbändemächten aus dem Jahre 1862 sei, nach dem die Schiffe dieser Mächte an dem Handel zwischen den schwedischen Häfen teilnehmen dürfen. Die schwedische Regierung hat den einzigen Weg gekipert, auf dem nichtschwedische Handelsfahrzeuge vom Sund nach der Ostsee oder zurück fahren können, dagegen im Hoheitsgewässer zwischen Kalmar, Sund und Lulea einen offenen Weg gelassen. Dadurch haben die deutschen Handelsfahrzeuge den Schwedens Ost- wie Westküste, während die Handelsfahrzeuge der Alliierten nur zur Westküste Zutritt haben. Zwischen der Haltung der schwedischen

gering gegenüber der einen und der anderen kriegführenden Partei besteht also ein deutlicher Unterschied, der scheinbar vereinbar mit den Verpflichtungen der Neutralität. Die Regierungen der Entente-Länder beklagen lebhaft, dies feststellen zu müssen.

Die Antwort Schwedens

In der Antwort des schwedischen Ministers des Auswärtigen an die Botschaftermacht heißt es: Die Regierung kann in eine Diskussion über die Aufrichtigkeit und Unparteilichkeit ihrer Neutralität, welche während der ganzen Dauer des gegenwärtigen Krieges bewiesen worden sind, nicht eintreten. Die schwedische Regierung macht auf folgende Punkte aufmerksam: Nach den Vorschriften, die im Zusammenhang mit der Verordnung über die Behandlung von Unterseebooten veröffentlicht worden sind, wird jedes Unterseeboot als Kriegsantriebsboot behandelt, wenn seine Verwendung für Handelszwecke nicht mit Sicherheit aus bekannten Tatsachen hervorgeht. Der angezogene Artikel des schwedisch-italienischen Vertrages vom 14. Juni 1862 betrifft nur das Recht des Seeverkehrs zwischen schwedischen Häfen. Es kann nicht zugegeben werden, daß solche Abmachungen in Kriegszeiten die Vertragschließenden verhindern könnten Ausnahmeregelungen zu treffen, wenn sie durch die Umstände erforderlich wären. Die Hindernisse, welche von anderen Mächten der Schiffsahrt auf den gewöhnlichen Wasserstraßen zwischen der Nordsee und Ostsee bereitet worden sind, entziehen sich in der Hauptsache der Einwirkung Schwedens. Wenn die königliche Regierung den Handelsverkehr jeder Nationalität den Schutz sichert, der ihnen in den schwedischen Küstengewässern zusteht, dadurch, daß sie Verletzungen der schwedischen Souveränität verhindert, so versteht sie nur ihre Neutralität auf die Art, welche sie für die ihren Zielen am besten angepaßt hält.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Jubiläum des Einzugs der 6ter in Thorn.

Um den für die Regimentsgeschichte wie für die Stadtgeschichte wichtigen Geburtstag, an dem vor 50 Jahren das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomeranisches) Nr. 61 in Thorn einzog, nicht auch in dankbarer Erinnerung der Jubiläumsspenden, am Sonntagmorgen im Kasino ein Festmahl angeordnet, zu dem eine Anzahl Vertreter der Stadt geladen waren. Erhalten waren die Herren Oberbürgermeister Dr. Hase, der Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Justizrat Trommer, Bürgermeister Stadtwitz, Geh. Sanitätsrat Meyer, Kommerzienrat Dietrich, Stadtrat Kelsch, Stadtrat Weese und den Gastgebern, insgesamt 33 Herren, an der mit einem Gaudium und Blumensträußen geschmückten Tafel Platz nahmen. Während des Mahles, das aus Lomatenpunsch, Pilgragout, Entenbraten und Obst bestand, konzertierte die Kapelle des Bataillons unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters

Die Feier wurde eröffnet mit dem Kaiserhoh, welches der Kommandeur des Ersatzbataillons, Herr Major Philipp, anknüpfend an die Schlacht in der Dobrußja, in poetischer Form ausbrachte. Dann ergriff der Redner noch einmal das Wort, um der Pflicht des Redners noch einmal das Wort, um der Pflicht des Hausbesitzers zu gedenken, Kriegstage sei nicht für raufende Feste vorübergehen sollte der Geburtstag nicht unbeachtet werden, und darum haben wir Sie, meine Herren Vertreter der Bürgerchaft Thorns, in welche die Welt eine kleine Spanne Zeit, aber für unser Entwidlung gewesen. Der böhmische Felszug, der während, als der Weltkrieg jetzt schon Jahre dauert, fort, als es in Götter der Befehl erreichte, Thorn zum Standort zu nehmen. Um 16. September 1866 Beziehungen zwischen ihm und der Bürgerchaft, die wie mir versichert wurde, stets besonders herzlich der Garnison. Nicht nur, daß man sich Angehörige des Regiments sich aus Thorn die Gattin stufenweise in diesem Regiment begonnen. Ich kann nur wünschen, daß auch in Zukunft die Beziehungen herzlich bleiben und sich noch enger und herzlicher gestalten! Redner dankt für die hochherzige Jubiläumsspendung der Stadt, wobei er hervorhebt, daß dies der einzige Punkt der langen Tagesordnung, der debattiert werden sollte, ferner auch für die „schonmalige“ Spende der Honigkuchenfabrik Regimentsangehörigen die Erinnerung an in Thorn mit einem Hurra auf die Gasse. Der zweite Redner, Herr Hauptmann Bauer, der für einige Tage auf Urlaub hier weilte, überbrachte die herzlichen Grüße für das Jubiläum vom Regiment aus dem dem Regiment und dankt gleichfalls für die Spenden, enger Beziehungen, als ein neuer Beweis für die Regimentsgattin, die im Thorn her, die im insbesondere des Herrn Stadtrat Major d. V. Kelsch, den er erkrant sei in solcher Frische und Mithilfe, Thorne die Uniform des Regiments. Auch jetzt tragen viele die „Preße“ denken viel an die Garnisonstadt Thorn; Thorne uns immer, Gutes von der Stadt Thorn zu hören. Die auf Urlaub Heimkehrenden nehmen den dem Weg über Thorn, das ihnen nur den einen Wunsch geworden. Wir alle haben nur den einen Wunsch, daß wir Thorn nach dem stürmischen Kriege dauernd als Garnison behalten. Die Rede schloß

mit einem Hurra auf die Vertreter der Stadt Thorn. In Erwiderung auf die Begrüßung dankte Herr Oberbürgermeister Dr. Hase für die lebenswichtigen Worte, die den Vertretern der Stadt gewidmet, und daß ihnen gestatte sei, die Stunde hier zu verleben, in der wir uns der Zeit vor 50 Jahren erinnern. Wir hatten uns die Feier anders gedacht; wir hofften, daß sie zugleich ein Dankfest für den siegreichen Kampf sein würde. Es ist anders gekommen. Das Regiment steht heute noch im schwersten Kampfe, in dem wir ihm nur heiße Siegeswünsche zurufen können. Umso mehr hat es uns gefreut, daß der jetzige Kommandeur Herr von Keiser, lebenswürdige Worte gesagt hat, die uns sehr erfreut haben. Die Willkommengrüße, die dem einziehenden Regiment vor 50 Jahren von der Bürgerchaft gebracht worden, haben sich erfüllt. Als das Regiment vor dem Weissen Thor von Oberbürgermeister Koerner begrüßt wurde — nach welchem die Straße benannt worden, an der dies neue Heim des Regiments liegt —, wurde beiderseitig dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß herzliche Beziehungen zwischen Regiment und Stadt eintreten möchten. Damals war Thorn noch klein, und das Regiment war in Bürgerquartieren untergebracht, die nicht immer bequem waren, so daß die Genußsucht nach den weltlichen Standorten begreiflich gewesen wäre. Aber die Herren haben sich entschieden, und das herzliche Verhältnis hat sich entwickelt und hat sich betätigt bei allen Anlässen, 1870 beim Auszug und beim siegreichen Wiedereinzug, bei der Weihe des Kriegerdenkmals, das, wie die bildlichen Darstellungen bezeugen, ein Denkmal des Regiments der 6ter geworden ist, bei der Jubelfeier des 50jährigen Bestehens des Regiments und bei der Einweihung dieses Hauses, das Thorn nicht gebaut hat aus Liebe zum Militärismus (Heiterkeit), sondern aus Liebe zu seinem alten Regiment. Als dieser fürchterliche Weltkrieg entbrannte, zog das Regiment aus zu unserem Schutz, und seine Taten in diesem Kriege geben neuen Anlaß, ihm zu danken. Wie Dijon, so wird auch, was das Regiment jetzt getan und gelitten in Liebe zum Vaterlande, ein immergründer Zweig des Lorbeers in der Geschichte des Regiments sein. Halten auch wir fest an dem Wahrspruch des Regiments: „In Treue fest bis in den Tod!“ Auch Thorn soll festhalten an seinem alten Regiment, und mit dem Wunsche, daß das Verhältnis zwischen beiden sich immer enger gestalten, bitte ich die Vertreter der Stadt, mit mir einzustimmen in den Ruf: Das Regiment von der Marwitz, hurra! — Im Laufe des Abends ließ noch ein Telegramm aus dem Felde ein, vom Hauptmann Glesenther, der Grüße zum Fest sandte. Eine photographische Aufnahme der Festgesellschaft wird ein Bild der Jubiläumssfeier im Weltkrieg der Nachwelt überliefern.

Loftnachrichten.

Thorn, 18. September 1916.

— (Das Eisener Kreuz) erster Klasse erhielt: Betriebsingenieur an der technischen Hochschule zu Danzig, Oberleutnant und Komp.-Führer Dr.-Ing. Hentelmann (1. mob. Inf.-Bn. 5). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: die Feldpostbetreuer Bühlow aus Schwyz und Dresp aus Danzig; Unteroffizier Herzberg aus Königlich Neuhauhe (Inf. 129); Gefreiter Emil Orzechowski aus Graudenz.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kaufmann, Landsturmman Georg Richter aus Konitz (Inf. 176); Möllereiverwalter, Wehrmann Karl Goldberg aus Prokowo, Kreis Culm; Eschagermeister Emil Threcht aus Krusien, Kreis Stolp (Inf. 21); Küstler Bruno Rehe aus Abbau Neudorf, Kreis Graudenz; Friedrich Herzberg (Inf. 141) aus Weburg, Kreis Graudenz.

— (Deutsche Kriegsspiele.) Die Aufführungen, welche gegenwärtig im Viktoriapark stattfinden, sind eigenartig und sehenswert. Sie bestehen aus einer Reihe schöner, einträglich lebender Bilder, mit erläuterndem Text: Die Nacht am Meer, Strandnähe („Eins ist durch alle Not geblieben, ein treues deutsches Herz zum Lieben“), das rote Kreuz (ein ergränztes Bild aus der Sommerzeit), Sein Sohn, Barbaren (Die deutschen Scharen, ein Kindermund sprach's aus, das sind doch nicht Barbaren, sie sehen nur so aus), Nan an den Feind!, Des Liebsten Heimkehr und der letzte Mann. Auf dieses künstlerische Vorbild folgt das eigentliche Schauspiel, das Erwachen des deutschen Krieger Michael, zum streitbaren Soldaten. Die Worte treten hier zurück. Die Tänze, die prächtige Musik und die Handlung — der Wehr zum Kampfe, die Verbindung der vier Völker Germanen, Auster, Bulgarien und Osmanen und der Aufmarsch des deutschen Heeres aus dem Zeitalter des ersten Königs, des siebenjährigen Krieges, der Freiheitskriege, des Feldzuges 1870 und der Gegenwart, mit den vollstündigen Helden der verschiedenen Zeiten, dem alten Fritz, Jethen, Blücher, Theodor Körner, Prinz Friedrich Karl, Bismarck, Jepsellin, Tirpitz, Hindenburg, treten in den Vordergrund und halten, sich zur Höhe einer historischen Oper erhebend, den Zuschauer in Spannung, die sich ständig steigert bis zum großen Finale, dem Kampfs des aufmarschierten Heeres, das in der Bantheit und historischen Echtheit der Kostüme ein herrliches und zugleich lehrreiches Bild gibt. Der Besuch der Kriegsspiele, denen am Sonntag noch, um auch etwas heitere Unterhaltung vor dem patriotisch erbauenden Teil zu bieten, ein hübscher, gut gespielter Einakter voranging, kann bestens empfohlen werden.

— (Zwangsversteigerung.) Das auf den Namen der unverheirateten Auguste Quell in Thorn eingetragene, in Thorn, Strobandstraße, gelegene Grundstück ist heute am Gerichtshof versteigert. Das Höchstgebot gab der Rechtsanwalt Wächter-Danzig für den Danziger Hypothekerverein mit Übernahme der Kosten in Höhe von 1250 Mark und der eingetragenen Hypothek dieses Vereins. Zuschlagerteilung am 2. Oktober d. Js. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. — (Gesunden) wurde ein Herrenhandschuh.

Thorner Schwurgericht.

Den Vorsitz in der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, die heute ihren Anfang nahm, führt Landgerichtsdirektor Franzi; als Beisitzer fungierten heute die Landrichter Köhlsch und Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat der Erste Staatsanwalt Biegerich.

Nachdem vom Vorsitz die Anwesenheit der Geschworenen festgestellt war, eröffnete derselbe die zweite Schwurgerichtsperiode mit einer Begrüßung der Geschworenen. Nach der erfolgten Rechtsbelehrung und Beurteilung einiger Geschworenen

wurde zur Auslosung der heutigen Geschworenenbank geschritten. Anwesend sind 26 Geschworene, von denen 14 abgelehnt werden. An der heutigen Sitzung nahmen teil: 1. Stadtrat Gustav Hermann-Thorn, 2. Baugewerksmeister Ewald Hoffmann-Thorn, 3. Rittergutsbesitzer Reinhold Wittenberg, 4. Buchdruckereibesitzer Paul Dombrowski-Thorn, 5. Gutsverwalter Friedrich Weise-Bistupitz, 6. Postvorsteher Georg Braun-Podgora, 7. Rittergutsbesitzer Vincent von Czarlinski-Bruchnowko, 8. Landwirt Karl Hollak-Ramin, 9. Rittergutsbesitzer Max Matthes-Mielub, 10. Gutsbesitzer Walter Fischer-Wimsdorf, 11. Gutsbesitzer Leo Feldt-Kowroff, 12. Amtmann Goerz-Wardengowo.

Für heute waren zwei Sachen angelegt: 1. gegen die Arbeiterin Klara Tolinski von hier wegen Kindesmord und 2. gegen die Hebamme Anna Wißmann in Thorn wegen Abtreibung. Da in der ersten Sache die Angeklagte Tolinski zu Beginn der Sitzung noch nicht erschienen war, wird diese Sache bis 12 Uhr ausgesetzt und zuerst gegen die Hebamme Wißmann verhandelt. Letztere soll sich der Abtreibung, Verbrechen gegen das leibende Leben, an der Marie Hoffmann, Tochter des Schmiedemeisters Hoffmann in Insterburg, schuldig gemacht haben. Da die Zeugin Hoffmann wegen derselben Sache schon vorbestraft ist, wird sie vom Vorsitz besonders aufmerksam gemacht, die reine Wahrheit zu sagen. Adman wird wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Öffentlichkeit ausgeschlossen. — Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde vom Vorsitz folgender Gerichtsbeschluss verkündet: Wegen genauerer Feststellungen und Vernehmung weiterer Zeugen wird die Sache vertagt. Wie bekannt wurde, waren die Geschworenen, die sich nach Schluß der Verhandlung zur Beratung zurückgezogen hatten, nach einiger Zeit in den Saal zurückgekehrt und hatten durch ihren gewählten Obmann, Stadtrat Adernann, einzelne Fragen und Wünsche zur Aufklärung in der Sache vorgebracht, die einen neuen Einblick in die Verhandlung ergaben, der dann zur Vertagung des Falles führte. Als Sachverständiger war Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Wittling von hier geladen. Verteidiger war Justizrat Radt. Landgerichtspräsident Schimmelpfennig wohnte der Sitzung bei.

Auf 12 Uhr war Beginn der zweiten Verhandlung gegen die Arbeiterin Klara Tolinski anberaumt. Alles war zur Stelle, nur die Angeklagte, die sich auf freiem Fuße befindet, fehlte. Der Polizeigeant Dehmlow hatte Umhau nach ihr gehalten, sie aber nicht finden können. Man vermutet, daß sie sich ein Leid angetan hat. Die Eltern teilten mit, daß sich die Angeklagte um 1/8 Uhr zum Rechtsanwalt Mielcarzewicz begeben habe und sie sich um 1/11 Uhr auf dem westlichen Markt treffen wollten. Infolgedessen mußte auch diese Sache vertagt werden. Es wurde die Verhaftung und Vorführung der Angeklagten zum nächsten Termin beschlossen.

Gedankenplitter.

Unsere Zeit ist ein großer Weder. Die eiserne Wanduhr rastet und ruft mit gewaltigen Schlägen Herder.

Letzte Nachrichten.

Befriedigung feindlicher Seestreitkräfte durch deutsche Seesflugzeuge.

Berlin, 18. September. Amtlich. Deutsche Seesflugzeuge haben am 17. September mittags vor der spanischen Küste feindliche Seestreitkräfte ausgiebig mit Bomben belegt. Auf einem Flugzeug-Muttergeschiff wurden einmündige Treffer beobachtet. Ein feindlicher Zerstörer wurde durch Abwehrgeschosse verdrängt und zur Landung auf holländisches Gebiet gezwungen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein hawarierisches englisches Flugzeug in Holland interniert.

Blissingen, 17. September. Ein englisches Flugzeug, das durch Abwehrgeschosse von Zerstörern her beschädigt worden war, mußte eine Notlandung bei Westkapelle-Walghem vornehmen. Maschine und Piloter wurden interniert.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 18. September. Der amtliche Bericht von Sonntag Nachmittag meldet u. a.: Außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf an der Somme und in den Abhängen von Ypern und Bermanдовillers auf der ganzen Front im Laufe der Nacht keine Ereignisse.

Orientarmee: An der Struma-Front lieferten englische Abteilungen verschiedene kleine Gefechte am linken Ufer des Flusses und machten Gefangene. An den Beles-Bergen und dem Bardar ziemlich lebhaftes Kanonade auf beiden Seiten. Ostlich von Czerna kamen die Serben bis in die unmittelbare Nähe von Bezenil und Kaimaspa. An, Westlich des Ostrovo-Sees fuhren die Serben fort, den Fluß zu überqueren. Französisch-russische Kräfte vom linken Flügel setzten ihren schnellen Vormarsch fort. Sie befinden sich vor Kioina.

Im amtlichen Bericht von Sonntag Abend heißt es u. a.: Nordlich der Somme beschloß unsere Artillerie im Laufe des Tages kräftig die deutschen Stellungen. Südlich der Somme gingen unsere Truppen gegen 2 Uhr 30 Minuten nachmittags zum Angriff über. Die Dörfer Bermanдовillers und Berny wurden genommen. Einzelne Häusergruppen leisteten noch Widerstand. Das Gefecht zwischen Bermanдовillers und Denicourt einerseits und Denicourt und Berny andererseits gelegene Gelände fiel in unsere Hand. Der Kampf um Denicourt wird fortgesetzt. Bis jetzt sind 700 unverwundete Gefangene gezählt, darunter 15 Offiziere.

Englischer Kriegsbericht.

London, 18. September. Der amtliche englische Bericht vom 17. September nachmittags meldet: Gestern Abend dehnten wir unseren Gewinn in der Nachbarschaft von Courcellette auf einer Front von 1000 Yards aus. Rechts von Thiépval nahmen wir eine feindliche Befestigung, bemächtigt uns der Gräben auf einer Front von einer

englischen Meile. Der Feind ließ eine Menge Material und Ausrückungsgegenstände zurück. Wir nahmen auch ein stark besetztes Werk bei der Mauquet-Ge. Die Zahl der Gefangenen wächst.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 18. September. Der rumänische Heeresbericht vom 17. September meldet von der Nord- und Nordwestfront: Der Vormarsch schreitet fort. Unsere Truppen besetzten nach Kampf Homorod, Almas, Köhalem (Kohalom) und Fogaras. Wir nahmen 10 Offiziere und 900 Soldaten gefangen und erbeuteten Kriegsmaterial. Im Streintal wurden die heftigen Kämpfe am Bran-Hügel südlich von Barul Mare fortgesetzt. Die Hügel gingen wiederholt von einer Hand in die andere, blieben aber schließlich in unserem Besitz. Wir machten 76 Gefangene. An der Südfront Artilleriekämpfe längs der Donau. Unsere Artillerie versenkte zwei feindliche mit Munition beladene Schiffe an der Dom-Mündung. In der Dobrußja Gefechte mit vorgezogenen feindlichen Abteilungen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Constantza, töteten zwei Einwohner und verwundeten vier.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 17. September. Der bulgarische Generalstabsbericht vom 17. September meldet von der mazedonischen Front: Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampf südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September beiderseitiges starkes Artilleriefeuer. Alle nächtlichen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. In der Mogenisha-Niederung herrscht Ruhe. Um rechten Bardaruser Ruhe, am linken heftiger Artilleriekampf. Ein schwacher Angriff des Gegners westlich Solci wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Wir haben mehrere Duzend Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. An der Belasica-Planina-Front Ruhe. Im Strumatal verjagte die feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Dörfer Komarjan, Osman, Kamita und Dschami-Mahala, wurde jedoch durch einen Gegenangriff aus der rechte Struma-Ufer zurückgeworfen. An der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte. — Rumänische Front: An der Donau in der Gegend Teljia beiderseits schwaches Artilleriefeuer. Wir haben im Hafen von Turn-Severin einige Schlepper versenkt. Die Vorrückung in der Dobrußja dauert an. Der Gegner hat die bestmögliche Stellung bei Cobadina besetzt. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof von Agemlar besetzt und daselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Waggons erbeutet. Gestern versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußerste linke Flügel-Kolonnen beim Dorfe Ptucci, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Duzend Gefangene, 1 Geschütz, 8 Munitionswagen, 4 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten, sowie aus der großen Menge des auf dem Kampffelde zerstreuten Kriegsmaterials aller Art geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September enorme Verluste erlitten hat. An der Schwarzmeerküste herrscht Ruhe.

Unveränderter Kurs des neuen Ministeriums.

Athen, 17. September. Neuntermeldung. Eine amtliche Meldung besagt, daß das neue Kabinett ein politisches Kabinett sei, das sich aus Deputierten zusammensetze und selbstständig die mit der Note vom 21. Juni aufgestellten Forderungen der Entente in demselben Sinne annehmen, wie sie das Kabinett Zaimis angenommen habe.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr blieb die feste zuverlässige Grundstimmung fortbestehen. Somit bewegten sich die Abschlüsse in engen Grenzen. Bei der Rumänienfrage überwiegen die Befürchtungen, doch sind auch infolge der Geschäftshilfe bei zufälligen Angeboten leichte Einbußen in dem einen oder anderen Papier eingetreten. Kaufinteresse zu leicht erhöhten Kursen bestand für Phönix, Vorhauer, Courajütte, Rofia und Delmer. Auch die meisten Rüstungswerte vermochten ihre Steigerung vom Sonntag auf zu behaupten. Der Rentenmarkt zeigte unverändertes Aussehen.

Kotierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.				
Für telegraphische Ausgabungen:				
am 16. Septemb. am 15. Septemb.				
Ausgabungen:				
Gold	Brief	Gold	Brief	
Newport (1 Dollar)	5,45	5,47	5,45	5,47
Holland (100 Fl.)	226 1/2	226 1/2	226 1/2	226 1/2
Dänemark (100 Kronen)	156 1/2	157	156 1/2	157 1/2
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 1/2	159 1/2	158 1/2	159 1/2
Schweiz (100 Francs)	105 1/2	105 1/2	105 1/2	105 1/2
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Levo)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Brage und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel				
der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zamostk	—	—	—	—
Warschau	14.	1,26	15.	1,26
Chowtowice	16.	1,56	17.	1,52
Satoczyn	—	—	—	—
Brage bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Garnitau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

nom 18. September, seit 7 Uhr.
Barometerstand: 767,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,67 Meter.
Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.
Dom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 15 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorläufige Mitteilung für Dienstag den 19. September:
Frühe, etwas wärmer, Regenfälle.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das eiserne Gebot der Stunde: Zeichne die Kriegsanleihe!

Die III. Kriegswoche.

Von einem inaktiven Offizier.

Die verzweifelte Lage, in der sich Griechenland befindet, wird durch den Entschluß des Kommandierenden Generals des 4. griechischen Armeekorps in Kavalla, für sich und seine Truppen die Gastfreundschaft Deutschlands in Anspruch zu nehmen, in hellstes Licht gerückt. Der Führer dieser griechischen Truppen fand sich infolge der brutalen Berggewaltigungspolitik der Entente vor die bittere Wahl gestellt, entweder die Neutralität zu brechen und sich einer der kriegführenden Parteien anzuschließen, oder den Ausweg einzuschlagen, ein derartiges friedliches Abkommen zu treffen, wie es nach der offiziellen Meldung vom 18. dieses Monats erfolgt ist. Die Möglichkeit, auch ferner noch wie bisher unter Beobachtung strengster Neutralität mit Gewehr bei Fuß inmitten des mazedonischen Kriegsgebietes zu verharren, und den Ereignissen als bloßer Zuschauer beizuwohnen, war für ihn nicht länger vorhanden. Die Gewaltmaßnahmen der Entente bezwecken offenbar, jene griechischen Seereschiffe in die Feindseligkeiten zu verwickeln, um so eine Taktische zu schaffen, die für die Stellungnahme Griechenlands entscheidend hätte sein müssen. Dieser Plan ist nun mißglückt. Auf eigene Verantwortung hat sich der griechische General dem Druck der Entente entzogen und damit seinem König und Volk einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Denn dadurch wurde der griechischen Regierung auch fernerhin die Freiheit gewahrt, entweder in ihrer neutralen Haltung weiter zu verharren oder erforderlichen Falles aus freiem Ermessen über ihre künftige Stellungnahme zu beschließen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Hoen der verbündeten Mittelmächte in der letzten Woche große Erfolge errungen. Nach der Erklärung Turtakans ist nun auch die Festung Silistra

in die Hände der Bulgaren gefallen, und damit wurde die für die weiteren Operationen in der Dobrudscha erforderliche Deckung der linken Flanke hergestellt. Die unter dem Oberbefehle Madensens gegen Rumänien operierende Heere, die sich nach den Generalstabsberichten aus deutschen, bulgarischen und türkischen Kontingenten zusammensetzen, setzten daher ihren Vormarsch zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere siegreich fort und haben ihre ursprüngliche Front bereits von 180 Kilometer auf ca. 100 Kilometer verkürzt. Dadurch muß natürlich diese Front erheblich an Stärke und der Stoß gegen die rumänische Südgrenze bedeutend an Kraft gewinnen.

Vom Kriegsschauplatz in Siebenbürgen wurde die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß deutsche Truppen in Abschnitte von Hermannstadt und südöstlich von Hoesing mit den Rumänen in Gefechtsführung getreten sind. Man darf daher auf die Ergebnisse gespannt sein, die sich dort vorbereiten und weitere Meldungen über Gefechte werden kaum lange auf sich warten lassen. Jedenfalls macht sich der Druck der Heereskräfte, die von den verbündeten Mittelmächten in Siebenbürgen angelegt worden sind, schon kräftig auf der rumänischen und russischen Front bemerkbar und man nimmt im österreichischen Kriegspressequartier, wie aus Wien berichtet wird, sogar an, daß hinter der gegnerischen Front deshalb bereits Umgruppierungen stattgefunden.

Die heftigen Angriffe der Russen in den dem Komitat Marmaros benachbarten galizischen und huluwinischen Grenzgebieten sind bisher alle unter schwersten Verlusten an dem überaus tapferen Widerstande österreichischer und deutscher Truppen gescheitert. Brusilow beobachtete offenbar, gleichzeitig mit dem rumänischen Vorstoß von Süden, auch vom Norden her in Siebenbürgen einzubringen, um die Verbündeten durch diese Zangenaktion zum Rückzuge aus ihren mit zähester Hartnäckigkeit ver-

teidigten Stellungen an der galizisch-ungarischen Front zu zwingen. Diesem Plane blieb bisher jeglicher Erfolg verjagt und auch den angekündigten neuen Kriegsplanen dürfte angefaßt der Dinge, die sich auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz vorzubereiten scheinen, kein besseres Geschick zu teil werden.

Denn es unterliegt nach dem Besuche des Königs von Bulgarien und Enver Paschas in unseren großen Hauptquartieren wohl keinerlei Zweifel, daß die vollste Einheitslichkeit aller unserer Operationen auf den Kriegsschauplätzen des Ostens gesichert ist. Wenn diese dann noch von Strategen von der Bedeutung eines Hindenburg und Ludendorff geleitet werden, so dürften sich unsere Gegner trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit einer sehr schwierigen Aufgabe gegenüber sehen. Schon hat das Spiel seinen Anfang genommen, und die Figuren auf dem Schachbrett der Welt sind aufgestellt. Und was menschliches Genie und menschliche Kraft vermögen, wird geschehen, um die Partien auf Leben und Tod zu unseren Gunsten zu entscheiden.

Im Westen wurde der Heldennut unserer unvergleichlichen Truppen erneut einer schweren Prüfung unterzogen. Nördlich der Somme ist eine neue Schlacht entbrannt, und da wahrscheinlich neue britische Reserven aus England eingetroffen sind, so wird mit Kämpfen von größter Erbitterung und Hartnäckigkeit gerechnet werden müssen. Trohdem leben wir der festen Zuversicht, daß auch diesmal wieder der Ansturm der weißen und farbigen Engländer und Franzosen an der eihernen Mauer deutscher Waffen zerfallen wird.

Politische Tageschau.

Die Heimreise der Gesandten.

Der bisherige kaiserliche Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Busche, ist in Begleitung

Auch an den Zeitverhältnissen angemessenen Erholungen und Zerstreungen mangelt es nicht. Die Bühnenleiter, die dem ersten Kriegswinter voll Sorge und Bangen entgegengingen, sehen sich zu ihrer Freude angenehm enttäuscht; denn ihre Häuser sind voll, und sie machen fast ohne Ausnahme gute Geschäfte. Auch die zahllosen Lichtspieltheater haben nichts von ihrem Zulauf verloren, und die abenteuerlichsten Schauerstücke finden denselben Beifall wie in stillen Friedenszeiten.

Nur eines wird der Neutrale heute vermissen, der sich auf seinen Reisen vor allem vergnügen will: das berühmte oder berüchtigte Berliner Nachtleben. Ja, damit ist es vorläufig aus! Um 1 Uhr wird unerbittlich Schlupf gemacht. Die Geigen verstummen, der Flügel klappt zu, und der „Ober“ dreht das Licht aus. Bitte, empfehlen Sie sich! Wo sind all die goldstrotzenden Brunnfälle, die einst beliebte Stätten looserer Vergnügungen, in denen das Leben erst nach Mitternacht begann, um bis in den hellen Morgen hineinzutollen, wo die „goldene Jugend“ sich mit verschminkten Lebedämchen im Tanze drehte, wo der Sekt in Strömen floß und die blauen Kappen flogen? Jetzt haben sie ihren Verzug verfehlt; sie liegen einsam und verlassen.

Man strenge Sittentrichter sind mit den Berliner Zuständen aber immer noch nicht zufrieden. Sie eifern auch über alle harmlosen Darbietungen der leichtgeschürzten Muse und wollen sie ganz und gar von den Brettern verdammen. Was Operetten, Nachmittagskonzerte, Kabarets, Singpielhallen! Fort damit! Sie passen nicht in den schweren Kampf unserer Tage! Sie sind unwürdig dieser Zeit!...

Sind sie es wirklich? Niemand wird die Schlupfwinkel zweifelhafter oder vielmehr ungewisser Belustigungen verteidigen. Wo die Trivialität sich hervorwagt, wo die verhüllte oder un verhüllte Zote sich zeigt, mag man mit aller Strenge und Entschiedenheit ein-

der Gesandtschaftsbeamten und der kaiserlichen Konsuln in Rumänien, sowie einer größeren Anzahl von Reichsangehörigen in einem Sonderzug gestern Abend wohlbehalten in Saparanda eingetroffen. Vom 8. bis 15. September ist der Zug auf Veranlassung der rumänischen Regierung in Ulenburg festgehalten worden, weil die rumänische Regierung annahm, daß den rumänischen Gesandten in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die freie Abreise verwehrt war. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum, denn ganz im Gegenteil hat die kaiserliche Regierung es sich angelegen sein lassen, auf Wunsch der Regierungen der mit uns verbündeten Staaten den rumänischen Gesandten aus den drei Hauptstädten ihrerseits einen Sonderzug von Teschen nach Sahnitz zur Verfügung zu stellen, wo sie bereits eingetroffen sind und von wo aus sie die Weiterreise nach Schweden in Begleitung der rumänischen Herren aus Berlin anzutreten gedenken. Der rumänische Gesandte in Berlin, Beliman, beabsichtigt übrigens, wie W. L. B. erfährt, sich zunächst nicht nach Schweden, sondern nach Dänemark zu begeben.

Attenstäde über die Beziehungen zwischen Österreich und Rumänien vor dem Kriege.

Das österreichische Ministerium des Äußeren wird demnächst eine Sammlung von diplomatischen Attenstücken veröffentlichen, welche die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien vor dem Kriegsausbruch zum Gegenstand haben.

Hollands Neutralität.

Die Wiener „Politische Korrespondenz“ meldet, der holländische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung dem k. und k. Minister des Äußeren die Proklamation zur Kenntnis gebracht, durch die in Holland die Neutralität dieses Landes gegenüber dem Krieg verkündet wurde, der zwischen Rumänien einerseits und Österreich-Ungarn, Deutsch-

schreiten. Sie sollten wie im Kriege auch im Frieden nicht gebildet werden.

Aber man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Schon Friedrich der Große sagte: „Erst und Scherz müssen sich paaren, wenn das Leben erträglich sein soll.“ Das gilt nicht nur für den Alltag, für gewöhnliche Zeiten; es gilt ganz besonders für schwere und bitterere Jahre, in denen Männer wie Frauen, alt und jung, ein ganzes Volk seine Spannkraft braucht, um sein Gleichgewicht zu bewahren und ein gewaltiges Schicksal zu tragen.

Das soll man nicht vergessen. Sie kämpfen draußen an der Front wie daheim hinter der Front, brauchen Ablenkung, Erholung, Zerstreung. Auch die Freude hat ihr Recht. Auch in harter Zeit darf der Frohsinn nicht verkümmern. Der Feldgrau, der auf Urlaub zuhause ist, mag sich peinlich berührt fühlen von dem unwürdigen Aufputz der Modepuppen, die auf der Tauenzienstraße und dem Kurfürstendamms auf- und abtrippeln; aber die ihm neuen und wunderbaren Reize großstädtischen Lebens möchte er nicht missen. Wie schön denkt es ihm, nach Monaten im Schützengraben wieder in einem strahlend hellen Saal zu sitzen, viele Menschen um sich, und rauschende Musik zu hören! Oder des Abends ein heiteres Stück zu sehen und nach langer Zeit einmal wieder lachen zu können, recht aus vollem Herzen lachen zu können! So geht es ihm, und so geht es Tausenden von unseren braven Kriegern, die unerschütterlich aushalten in dem aufreibenden Stellungskampf. Es ist ganz gewiß nicht nach ihrem Sinn, wenn wir zuhause in Sad und Mähe trauern und alle Freuden aus dem Tempel jagen.

Nein, wir wollen uns unseren Humor bewahren, den alten deutschen goldenen Humor, der nichts gemein hat mit Leichtsin und Leichtfertigkeit, der stark macht und frisch erhält. Denn auch von uns gilt das schöne Dichterwort: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein!“ D. v. S.

Berliner Herbststimmung.

Planderei aus der Reichshauptstadt.

Der dritte Herbst! — Im August 1914 zogen unsere Feldgrauen hinaus nach Ost und West, singend und blumengeschmückt, voll Hoffnung und Siegeszuversicht, und den Daheimgebliebenen klang noch das tröstliche Abschiedswort der Scheidenden in den Ohren: „Zu Weihnachten sind wir wieder zuhause!“

Aber das Fest kam und brachte sie nicht zurück aus dem Arm der Schlachten. Der zweite Winter verging wie der erste, und heute, wo eben das dritte Kriegsjahr begonnen hat, ist noch kein Ende abzusehen — trotz aller Friedensgerüchte, trotz aller Meldungen über Hungersnot in Rußland, über Mangel an Lebensmitteln in Frankreich, über Kriegsmüdigkeit in England. Die Feinde sind zäh — darüber dürfen wir uns nicht täuschen —, aber wir sind noch zäher und im Herbst 1916 ebenso entschlossen wie zu Beginn dieses furchtbaren Völkerringens, den Feldzug bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen. Die Männer draußen an den Fronten wie daheim. Das ganze deutsche Volk.

Es ist klar, daß der überhäumende Siegeszuversicht der ersten Zeit einer ruhigeren und ernsteren Auffassung Platz gemacht hat, denn Schlachten werden mit Blut gewonnen, und jeder Tag kostet neue Leben müssen! Und der Schmerz macht still.

Aber darum kann doch von irgendwelcher Niederlage keine Rede sein. Die allgemeine Stimmung ist so fest und gut, wie sie je war, — die neue Kriegs-

eine Botschaft gebracht, wie sie nicht freundlicher sein kann: Hindenburg und sein getreuer Helfer Ludendorff sind in die entscheidenden Stellen berufen worden, und damit wissen wir, daß unsere Sache in den besten Händen liegt. Und daß diese beiden Männer, zu denen das ganze deutsche Volk in unbegrenztem Vertrauen aufsieht, dem Rufe ihres obersten Kriegsherrn gefolgt sind, bietet uns die Gewähr, daß es draußen gut steht, und daß wir froh und gelassen in die Zukunft sehen dürfen.

Die Reisenden aus neutralen Ländern, die uns mit ihrem Besuch beschren und ungetrübten Blickes um sich schauen, wundern sich immer wieder, wie das Leben in Deutschland seinen alten, gewohnten Gang geht. Namentlich in der Reichshauptstadt. Abgesehen von den Beschränkungen, die der Krieg, wie jeder außergewöhnliche Zustand mit sich bringt, finden sie kaum eine nennenswerte Veränderung.

Haben sie Recht? — Vielleicht. Der Fremde, der das öffentliche Leben Berlins beobachtet und dabei Vergleiche zwischen Krieg und Frieden anstellt, wird keine besonders auffallende Erscheinungen bemerken können. Mangel ist an Menschen? Wahrscheinlich nicht. Der Verkehr auf den Straßen, auf der Hoch- und Untergrundbahn, auf den Vorortbahnen scheint sich nicht im geringsten vermindert zu haben. Die Restaurants und Bierhäuser sind mittags und abends gut besucht, bisweilen so überfüllt, daß kein Platz frei ist.

Die Speisekarte weist allerdings manche Lücke auf. Mancher Lederbissen fehlt, seitdem von Westen und Osten nichts mehr über die Grenze kommt. Die Schlemmer und Schwelger haben schlechte Tage; aber sie mögen sich trösten: ihrer Gesundheit ist die Enthaltensamkeit sehr zuträglich, und vielleicht leben sie ein paar Jahre länger bei der aufgezwungenen Mäßigkeit. Hat doch ein berühmter Arzt geäußert, daß der Deutsche immer zuviel gegessen habe und an „Überernährung“ lide. Also! — Darüber kann jetzt niemand mehr klagen...

Und hat diese zuversichtliche Stimmung nicht schon guten Grund? Die letzten Tage haben uns

Land, der Türkei und Bulgarien andererseits entstanden ist.

Die Ausfuhr frischer Tafeltrauben in Italien verboten.

Mitländer Blätter erfahren aus Rom, die Regierung habe die Eisenbahnen angewiesen, nur noch bis einschließlich 20. September frische Tafeltrauben zur Ausfuhr anzunehmen. Das Verbot, das sich seither nur gegen feindliche Staaten richtete, trifft also jetzt das gesamte Ausland und steht vielleicht mit der schlechten Weinernte im Zusammenhang.

Englische Propaganda für Kriegsangehörige-Beziehungen.

„Daily Express“ vom 8. 9. schreibt im Leitartikel: Im Verhältnis zu den ganz bedeutend höheren Löhnen, die im Kriege gezahlt werden, beteiligt sich das Volk nicht genügend an den Kriegsangehörigen. Abgesehen davon, daß die Leute mehr für Luxus ausgeben und die Lebensmittelpreise erheblich gestiegen sind, scheinen sehr viele nach französischer Art ihr Geld auf die hohe Kante zu legen, statt es dem Staat zu geben, da sie glauben, daß nach dem Kriege große Geldknappheit herrschen werde.

Wie es um den englischen Schiffsbau bestellt ist.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 13., daß auf der Werft von Harland und Wolff in Belfast ein Frachtdampfer von 12 000 Tonnen vom Stapel gelassen wurde, der für den Transport von Obst in Küsträumen aus Südamerika bestimmt ist. Dies ist der erste Handelsdampfer, der auf dieser Werft seit Dezember 1914 vom Stapel gelassen worden ist.

Die englischen Gewerkschaften und die Regierung.

„Daily News“ erzählt, daß auf Antrag Henderson ein Ausschuss aus bekannten Führern von Gewerkschaften gebildet wurde, der die Aufgabe es sein wird, die Gewerkschaften in direkte Beziehung zur Regierung zu bringen. Die meisten Mitglieder des Ausschusses, dem u. a. Gosling, Bowerman, Barnes, Smith, Walsh, Thomas, Wardle und Lodge angehören, sind auch Mitglieder des Unterhauses.

Die englische Hafensperre beendet.

Nach Amsterdamer Blättermeldungen sollte der Postdampferdienst der ZeeLandlinie mit England am Sonntag mit der Ausreise der „Koningin Regentes“ wieder beginnen. — Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: Sonnabend Nacht haben wir wieder Telegramme aus England empfangen. Nach dreimal 24 Stunden ließ um Mitternacht das Londoner Telegraphen-Büro wieder Telegramme englischer Herkunft melden. Die Amsterdamer Blätter äußern die verschiedensten Vermutungen über den Grund, warum der Schiffs- und Telegrammverkehr mit England eingestellt wurde, ohne jedoch etwas Bestimmtes darüber sagen zu können. Dem „Handelsblatt“ wird u. a. folgendes mitgeteilt: Es ist den britischen Behörden bekannt, daß immer wieder Berichte aus England die Zensur umgehen und die Mittelmächte erreichen; die Behörden finden jeden Tag neue Beweise dafür. Man will nun vielleicht herausbekommen, ob diese Berichte bisher geklärt wurden oder mit Hilfe des Schiffsverkehrs oder auf irgend eine andere Weise durchgeföhrt sind.

Rumäniens Beitritt zum Londoner Abkommen.

Der Petersburger „Ruskoje Slowo“ meldet zensuriert, daß Rumänien am 18. September dem Londoner Abkommen gegen einen Separatfrieden beigetreten sei.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

Der Korrespondent des „Telegraaf“ meldet aus Weltevreden, daß die Lage in Nordjambi gefährlich ist. Der Resident von Rioune hat den Behörden mitgeteilt, er glaube, daß der verbannte Sultan von Rioune, der in Singapore lebt, die ausländische Bevölkerung unterstützt.

Der drohende Niesenausstand in Amerika.

Nach Meldung aus New York hat die „Central Federation Union“ einen Ausstand der Hafenarbeiter, Bootsfahrer, Fuhrleute, Fabrikarbeiter (wörtlich Stationary Finnen), Mechaniker und Kleinarbeiter, zusammen 75 000 Arbeiter, zur Unterstützung der ausländischen Angestellten der Straßenbahnen spätestens zum Montag beschlossen. Die Vertreter einer halben Million anderer Arbeiter wählten der Versammlung bei und beschlossen, jede einzelne Gewerkschaft aufzufordern, sie möge feststellen, wie ihre Mitglieder über einen ähnlichen Sympathiestreik denken.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 16. September. (Schadenfeuer.) In dem benachbarten Bielsch brannte ein großer Strohhalm des Besitzers Dorebeck nieder. Vermutlich haben Kinder durch das Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht.

Graudenz, 17. September. (Verschiedenes.) Eine Beschlagnahme von Äpfeln, Zwetschen und Pfäfen aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand ist gestern durch den Gouverneur der Festung Graudenz, und die Kommandanturen von Culm und Marienburg für den Bereich dieser Festungsbereiche erfolgt, und zwar zur Sicherung des andernfalls gefährdeten Bedarfs des Heeres und der Bevölkerung an Marmelade und Mus. Die Verordnung ist noch gestern durch Aushang von roten Plakaten an die Anschlagstulen zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht worden und sofort in Kraft getreten. — Die Preisverhandlungen gehen weiter. In Debenitz wurde wiederum einem Besitzer ein vier-



Zum entscheidenden Sieg in der Dobruška.

In der Dobruška ist der Vormarsch der deutsch-bulgarisch-türkischen Truppen fortgesetzt worden. Der Kampf, der sich an der Linie Oltina-See-Parteny-Aptast-Mussabay-Tschifutkeny an der südlichen rumänischen Grenze entsponnen hat, ent-

wickelte sich zu unseren Gunsten. Daß diese Kämpfe siegreich für uns geendet haben, läßt sich aus dem Telegramm des deutschen Kaisers entnehmen, welches meldet, daß ein entscheidender Sieg über rumänische und russische Truppen errungen ist.

jähriger Hengst von der Weide gestohlen. Es handelt sich um ein wertvolles Tier, zu dessen Wiedererlangung der Eigentümer eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt hat. — Die Verjagung der Bevölkerung mit Lebensmitteln vollzieht sich jetzt durchaus glatt. Das städtische Wirtschaftsamt hat umfassende Maßnahmen getroffen, daß der Andrang vor den Fleischereiläden aufgehört hat und trotzdem jeder zu einer bestimmten Zeit seinen Fleischbedarf beziehen kann. Dies gilt auch für die Butter- und Fettversorgung. Die Kartoffellieferung an die Bevölkerung hat die Stadt vollständig in die Hand genommen. Sie konnte denn auch den früher auf 5 Mark festgesetzten Verkaufspreis für einen Zentner Kartoffeln auf 4,75 Mark herabsetzen.

Königs, 15. September. (Bei dem Fest der goldenen Hochzeit) das der Lehrer a. D. Ferdinand von Tempst mit seiner Gattin hier begehen konnte, wurde das greise Paar durch ein kaiserliches Ehejubiläumsgeschenk erfreut.

Königs, 17. September. (Einen allgemeinen Dpferstag veranstalteten heute die hiesigen Vereine und Körperschaften. Kurz nach 12 Uhr mittags versammelten sich im Stadtverordnetenversammlungssaal die städtischen Körperschaften, die privaten Stifter von Ehrennägeln, sowie die nicht an der Nachmittagsfeier teilnehmenden Vereine zur Eröffnung der Feier, bei der die Nagelung des Kriegswahrschildes, eines Kriegsschildes, erfolgte. Nachmittags fand beim Konzert der Stadtapelle im Schützenhaus die öffentliche Nagelung des Kriegsschildes statt, zu der sich Vereine und Schulen, sowie zahlreiches Publikum eingefunden hatten. Der Gymnasialchor, der Männergesangsverein und die Anabaptisten trugen patriotische Gesänge vor, die SchülerInnen des hiesigen Lyzeums einen Reigen. Turnerische Vorführungen der Turnvereine und ein allgemeiner Gesang beschlossen das Fest. Trotz der kühlen Witterung war die Beteiligung recht groß, so daß die erwartete Teilnahme von 4000 Wf. erreicht sein dürfte. Der Beitrag ist für das rote Kreuz, zur Hälfte für Königs, zur anderen Hälfte für die Verwundeten, vorgesehen.

St. Krone, 16. September. (Die Bürgermeisterei von St. Krone) die laut Wahl dem Bürgermeister Schneider aus Wollin (Pommern) zufallen sollte, ist von dem Gewählten abgelehnt worden. Bestimmend für diesen Entschluß ist die Ansetzung der Wahl und die Vorenthaltung der Amtsanwaltschaftsgeschäfte gewesen, sowie der Umstand, daß die bei der Bürgermeisterwahl zutage getretene Spaltung im Stadtverordnetenkollegium ein ersprießliches Zusammenarbeiten von vornherein in Frage stelle.

Berent, 14. September. (40 Spinnräder) kamen auf dem getrigen Krammarkt zum Verkauf, ein Beweis, daß der Krieg auch die alte Hausindustrie wieder zum Leben erweckt.

Elbing, 15. September. (Bäckermeister Artur Bähr) der am 6. d. Mts. vom Kriegsausschussgericht Dr. Erlau von der Anklage des Mordes freigesprochen wurde, ist jetzt als Landsturmmann zur Infanterie eingezogen. Gestern mußte er sich in Allenstein stellen.

Danzig, 15. September. (Ist Fett auch Fleisch?) Die zeitgemäße Frage, ob Fett auch Fleisch anzupreisen sei, hatte die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz zu entscheiden. Es wurde folgender Tatbestand festgestellt: In der Pension eines Fräulein Glann gab es an einem fleischlosen Tage ein Kuchengericht, das mit Rindenfett abgemacht war. Gute Nachbarn zeigten die Geschäfte an, und die Folge war, daß Fräulein Glann ein Strafmandat über 50 Mark erhielt, weil sie an einem fleischlosen Tage ihren Gästen Fleisch verabreicht habe. Gegen den Strafbefehl verlangte sie richterliche Entscheidung, die aber im Sinne des Strafbefehls ausfiel. Sie legte nunmehr Berufung bei der Strafkammer ein, die zu einer anderen Anschauung kam. Entgegen den Ausführungen eines Sachverständigen entschied die Kammer, daß unter Fleisch nur die mageren Teile des Fleisches zu verstehen seien, nicht aber das Fett. Der Fettgenuß sei aber an fleischlosen Tagen nicht verboten, so daß die Angeklagte freigesprochen werden mußte.

Danzig, 15. September. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin stiftete heute Vormittag der Provinzial-Blindenanstalt in Königsberg bei Langfuhr einen Besuch ab, wo sie vom Landeshauptmann Freiherrn Senfft von Pilsach empfangen wurde. In der Anstalt ist eine besondere Fürsorge für die Aufnahme der kriegsbeschädigten blinden Krüppel getroffen und von der Provinz reichlich ausgestattet worden. — Oberpräsident von Jagow begibt sich morgen zu längerem Aufenthalt in die Provinz und wird bis zu Ende dieses Monats von Danzig abwesend sein. — Eine Guttempler-Versammlung des 18. Distrikts, umfassend die Vögen der Provinz Westpreußen und der angrenzenden Städte Pommerns, hatte hier eine Vierteljahrsversammlung. Herr Gose-Hamburg, Vorstandsmittglied von Deutschlands Großloge, gab einen kurzen Überblick über die

zeitige Enthaltensamkeitbewegung. Er führte u. a. aus, daß die heutige Zeit mehr denn je der völligen Enthaltensamkeit nahegerückt sei.

Neuhöfen, 16. September. (Der Schatz im Ofen.) Eine hiesige Besitzerin hatte ihre diesjährigen Einnahmen in Höhe von 400 Mark in Papiergeld, um vor Diebstahl sicher zu sein, in einer alten Konferenztisch im Ofen verborgen. Ihre alte Mutter, die davon nichts wußte, verbrannte in dem Ofen Stubenheerd, wobei das Geld ein Raub der Flammen wurde.

Memel, 15. September. (Tödlieh verunglückt.) Im städtischen Gaswerk verunglückte gestern ein Maurer von der Firma Klönne in Dortmund, die hier die Erneuerung eines Retorten-Ofens ausführt. Der Verunglückte glitt bei der Arbeit aus und erlitt durch eine in Gießbewegung befindliche Retorte einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Bromberg, 15. September. (Erhöhung der Hundsteuer in Schröttersdorf.) Auf die Anregung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, von Batock, wegen Knappheit der Lebensmittel für die menschliche Ernährung auf eine Verminderung der Lughunde einzumwirken, hat die Gemeinde Schröttersdorf vom 1. Oktober d. Js. ab die Hundsteuer von 4 auf 100 (1) Mark erhöht.

n Posen, 15. September. (Verschiedenes.) Erzbischof Dr. Dalbor, der sich auf einer Visitationsreise in der Czarnikauer Gegend befindet, trifft am 23. d. Mts. in Hohenjagla zu einem dreitägigen Besuch der dortigen katholischen Gemeinde ein. — Weihbischof Dr. Klose visitiert zurzeit die Kirchen des Schubin-Dejanats. In Schubin spendete er u. a. 200 Zöglingen der dortigen Fürsorgeerziehungsanstalt das Sakrament der Firmung und stiftete dann selbst der Anstalt einen Besuch ab. — Ein neues Krankenhaus mit vorläufig 75 Betten ist in Schröda erbaut worden. Zu den beträchtlichen Baukosten haben der verstorbenen Erzbischof Dr. Litowski und der auch schon dahingegangene Prälat Dr. von Jagdzewski namhafte Summen gespendet.

Schniegel, 15. September. (Erhängt) hat sich in seinem Büro der Prozeßagent von Wlazynski hängend. Die Ursache zum Selbstmord ist ein schweres Herzleiden.

Stettin, 15. September. (Schiffszusammenstoß im Haff.) Der Rumpfdampfer „Belgradia“ ist im Stettiner Haff mit dem schwedischen Segler „Maja“ zusammengestoßen. Die „Maja“ ist gesunken, die Mannschaft gerettet.

Die Zeitungsbefellung

für das nächste Vierteljahr wird wieder von den Orts- und Landbriefträgern entgegengenommen. Die auswärtigen Bezuhler unserer Zeitung, „Die Presse“ bitten wir, die Neubefellung für das nächste Vierteljahr so frühzeitig wie möglich auszugeben. Später kann durch die starke Inanspruchnahme der Postämter eine solche Befellung leicht verzögert, oder gar übersehen werden, woraus sich dann Unregelmäßigkeiten in der Zustellung ergeben können.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. September. 1915 Bombardierung von Belgrad. Beginn der Dissenstue gegen Serbien. 1914 Verlenkung des britischen Kreuzers „Pegasus“ vor Zanzibar durch den deutschen Kreuzer „Königsberg“. 1912 Überseeflug des Zeppelinluftschiffes „Panja“ von Hamburg nach Kopenhagen. 1904 + Emil Thomas, bekannter deutscher Komiker. 1870 Erfolgreiche Unterredung Jules Favres mit Bismarck. 1852 * Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin. 1757 Verletzung der Franzosen durch den preußischen General von Seidlitz aus Göttha. 1658 Vertrag zu Wehlau. Übertragung der Oberlehnherrschaft über Preußen an den Großen Kurfürsten.

Thorn, 18. September 1916.

(Die rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse) ist dem Seminaristen Bruno Belz in Thorn verliehen worden.

(Kriegsgetraute Post- und Telegraphenhilffinnen) dürfen, wie die „Weberzeitung“ berichtet, auf ihren Wunsch im

Dienste verbleiben. Es ist neuerdings bestimmt worden, daß sie im Falle ihrer Niederkunft acht Wochen beurlaubt werden dürfen. Sind sie etatsmäßig angestellt, so wird ihnen das Gehalt nebst dem Wohnungsgeldzuschuß während dieser Zeit belassen. Nicht angestellte Gehilffinnen erhalten während der Beurlaubung ein Wochenlohn in der Höhe des Krankengeldes von der Posttrankasse. Über die Beibehaltung kriegsgetrauter Beamtinnen nach endgültiger Entlassung ihres Ehemannes aus dem Heeresdienst soll von Fall zu Fall entschieden werden.

(Wo hin gehört das Reklamationsgesuch?) Diese Frage ist schon wiederholt, anscheinend aber noch immer nicht oft genug beantwortet worden, wie wir einem Schreiben des stellvertretenden Generalkommandos des 17. Armeekorps entnehmen. Zur weiteren Klärung dieser Frage geben wir gern folgenden Zeilen der amtlichen Stelle Raum: Trotz den wiederholten Hinweisen in den Tageszeitungen, daß alle Reklamationsgesuche zunächst dem Herrn Zivilvorziter der Ersatzkommission vorzulegen sind, gelangen derartige Anträge immer noch in großer Zahl unmittelbar an das stell. Generalkommando. Die Folge hiervon ist eine Verzögerung in der Erledigung dieser Gesuche, von der die Antragsteller häufig in unliebsamer Weise betroffen werden. Viele Gesuchsteller halten es des weiteren für zweckmäßig, ihre Wünsche dem stell. Generalkommando mündlich vorzutragen. Auch dieses Verfahren ist nicht erwünscht, da es fast nie möglich ist, ohne Einsichtnahme der Vorgänge und amtlichen Zeugnisse eine Entscheidung zu treffen und diese notwendigen Unterlagen für jede ordnungsmäßige Erledigung eines Gesuches am schnellsten und sichersten zur Stelle sind, wenn der Antrag auf dem vorgeschriebenen schriftlichen Wege hergerichtet wird.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Frau E.-E. Die humoristische Dichtung, in der Wital den Gegnern, die um ihn verammelt, die Geiten lieft, ist recht urwüchsig, und wir verstehen, daß diese, im Verein mit Ihrer Vortragskunst, die Hörerschaft des Festungs-lagers sehr erheitert hat. Ohne diese Vortragskunst am schnellsten und sichersten zur Stelle sind, wenn der Antrag auf dem vorgeschriebenen schriftlichen Wege hergerichtet wird.



Zum Heldentode des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hat Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen den Heldentod gefunden. Er war der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und seiner Gemahlin Margarete, geborenen Prinzessin von Preußen, der jüngsten Schwester unseres Kaisers, mithin ist er ein Verwandter unseres Kaiserhauses. Der Prinz war bereits kurz nach Kriegsbeginn durch einen Brustschuß verwundet worden. Nach seiner Genesung kam er wieder an die Front und erlitt einen Automobilenfall, der ihn längere Zeit aus einem Krankenlager fesselte. Sein Vater, Prinz Friedrich Karl von Hessen, wurde bei Kriegsbeginn schwer verwundet, während sein Bruder, Prinz Maximilian, am 12. Oktober 1914 seinen beim Kloster Saint Jean Chapelle erhaltenen Bewundungen erlegen ist.

Das U-Boot im Kampf mit der Seemine.

Luigi Barzini hat in letzter Zeit an Bord eines italienischen Unterseebootes ausgedehnte Kreuzfahrten gemacht, über die er in fortlaufender Folge berichtet. Eine besonders interessante Episode enthält einer dieser Berichte in der anschaulichen Schilderung des Zusammenstoßes des Bootes mit einer Seemine. „Ungewöhnliche Umstände“, schreibt er im „Corriere della Sera“, „hatten uns gezwungen, im größten Teil der Nacht unter Wasser zu bleiben und unsere Elektrizitätsreserven damit in unerwünschter Weise in Anspruch zu nehmen. Gegen Morgen wagten wir es endlich, die Nase, die wir vor den indistinkten Scheinwerfern in der Nacht sorgsam in der Tiefe verdeckt hatten, über die Oberfläche zu heben. Aber bald zwang uns ein seltsames Phänomen, schleunigst wieder das schützende Dunkel der Tiefe aufzusuchen: wir waren nämlich selbst ein Leuchtkörper geworden. Am Himmel hatte sich ein Gewitter zusammengezogen, und die Blitze zuckten am Horizont.“

Oesterreicher und Ungaren!

Konstriktion und Musterung!

1. Alle in den Jahren 1866 bis 1897 geborenen oesterreichischen und ungarischen landsturmpflichtigen Staatsbürger bezw. bosnisch-herzegowinischen dienstpflichtigen Landesangehörigen in der Evidenz der II. bez. III. Reserve, deren Wohnort resp. Arbeitsgelegenheit sich innerhalb der Provinz Westpreußen befindet, haben ohne Ausnahme zur Konstriktion und neuerlichen Musterung am **Freitag den 22. September 1916, 8 Uhr morgens**

auf dem k. u. k. oesterr.-ungar. Konsulat in Danzig, Langermarkt 38, I (Eingang Kürschnergasse) persönlich zu erscheinen.

Die militärischen Ausdrücke: „nicht geeignet, untauglich, waffenunfähig, invalid, zu jedem Landsturmdienst ungeeignet“ usw. bedeuten stets nur eine zeitweilige Zurückstellung, jedoch kein endgiltiges Ausscheiden aus dem Landsturmverbande.

Die seit Kriegsbeginn noch nicht Gemusterten der Jahrgänge 1865 und 1898 haben an diesem Tage ebenfalls zur Musterung zu erscheinen.

2. Die Meldepflichtigen müssen sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Reisepaß, polizeilichen Anmeldebeschein der Aufenthaltskommune, Tauf- oder Geburtschein, Heimatschein, Arbeitsbuch) ausweisen und haben insbesondere ihre ihnen früher erteilten Landsturmlegitimationsblätter unbedingt mitzubringen. Sämtliche Musterungspflichtigen haben zwei gleiche unaufgezogene Photographien in der Größe von 4-6 cm. (welche auch Schnellphotographien sein können) zur Konstriktion mitzubringen. Eine Photographie muß auf der Rückseite von der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes beglaubigt sein.

3. Alle bei der Konstriktion auf dem k. u. k. Konsularamt als „musterungspflichtig“ bezeichneten Landsturmpflichtigen resp. Dienstpflichtigen in der Evidenz der II. bezw. III. Reserve haben zu der gleichfalls am

Freitag den 22. September, nachmittags 3 Uhr im Festungszarett, Heveliusplatz, Zimmer Nr. 22, zur Musterung zu erscheinen.

4. Zur Konstriktion und zur Musterung ergehen keine besonderen Vorladungen.

5. Die Fahrtkosten für die Reise zur Konstriktion und Musterung hat jeder Musterungspflichtige aus Eigenem zu tragen. Mittellose erhalten diese Fahrtauslagen zur Konstriktion und Musterung, wie auch die Kosten der Photographien in der Höhe des ortsüblichen Preises nach erfolgter Musterung vergütet, wenn sie ein von ihrer Aufenthaltsbehörde bestätigtes Mittellosigkeitszeugnis vorweisen.

6. Die für den Landsturmdienst mit der Waffe „geeignet“ Befundenen genießen zur Einrückung auf Grund ihres Landsturmlegitimationsblattes freie Fahrt vom Aufenthaltsort zum zuständigen k. k. Landwehregänzungsbezirkskommando in Troppau (Oesterr.-Schlesien), wo sie am 16. Oktober 1916 einzutreffen haben.

7. Die als „nicht geeignet“ Ausgemusterten gehören auch weiterhin dem zurzeit nicht eingezogenen Landsturm an und können jederzeit einberufen werden.

8. Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der strengen Bestrafung nach dem Gesetz vom 28. Juni 1890, R.-G.-Bl. 137 bezw. dem Gesetz Art. II. aus dem Jahre 1915 über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbesehls und der Vereitung hierzu.

Danzig den 18. Juli 1916.

Der k. u. k. oesterr.-ungar. Konsul
gez.: Gellhorn.

Kreissparkasse Thorn

ist die
Zeichnungsstelle
für die

5. Kriegsanleihe.

Zeichnungsschluß: 5. Oktober 1916.

Obstbestellungen
nur noch auf
Quitten, Paradiesäpfel, edler
Weinling, grüner Stettiner und
und grüner Paping.
Alles andere ausverkauft.
Gärtnerei der Königl. Domäne
Thornisch Papau.

Comfrey - Wurzeln
in den ganzen Wurzelsäcken zentnerweise gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerster Preisangabe und Kennung der angebotenen Menge befürdern

Blumen-Gärtnereien Peterseim-Erfurt.

Einkochgläser,
für jeden Apparat passend, wieder eingetroffen.
Raphael Wolff,
Seglerstr. 25.

Lade und Delfarben,
trocken und kreiselfertig, Firnis, Lade und Pinsel empfiehlt
Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Stellenangebote.
Suche per 1. Oktober für mein Kolonialwaren-Engrosgeeschäft einen tüchtigen

Gehilfen oder
Volontär.
Hermann Dann Nachf.,
Foh. Paul Willmetalk.

Tüchtige
Kocharbeiter
steht sofort ein
B. Doliva, Artushof.

Malergehilfen
erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Kleine Marktstr. 9.

Behelting
für Büro (ev. weiblich) gesucht. Angebote an
R. Uebriek, Thoen.

Maler-Beheltinge
steht ein
Rud. Schilling, Malermeister,
Brombergerstraße 26.

Maschinist,
auch kriegsbeschädigter, für mein Dampf-
sägegewerk zum sofortigen Antritt gesucht.
G. Soppart, Bangeschäft,
Thoen.

Geübten, militärfreien
Backer
steht von sofort ein
Ruchniewicz & Co., Sonigtuchfabr.
Lindenstraße 36.

Ein Klavierspieler,
auch Dame,
für Sonntags wird gesucht.
Fino Schützenhaus.

Zeichnungen

auf die

5. Deutsche Kriegsanleihe

nehmen wir bis einschl. den 5. Oktober d. Js. entgegen.

Vorschuss-Verein zu Thorn

e. G. m. u. S.

Fernsprecher 693. Culmerstraße 17, Ecke Theaterplatz.

Zeichnungen

auf die

neuen Kriegsanleihen

nehmen wir speisenfrei vom 4. September bis 5. Oktober, mittags 1 Uhr, zu den Originalbedingungen entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt,

Fernruf Nr. 174, 181. Filiale Thorn. Breitestrasse 14.

Zur Ausführung von Malerarbeiten jeder Art
empfeht sich
Rud. Schilling, Malermeister,
Brombergerstraße 26.

Bahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9-1 und 2-6, Sonntags 9-12.
Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telephon 229.

Kartoffel-Erntemaschinen, System Harder,
Kartoffeldämpfer, Rübenschneider
und sonst. landwirtschaftl. Maschinen
empfeht
Maschinenfabrik Born & Schütze,
Thorn-Moker.

Tüchtigen, militärfreien
Ristenmacher
stellen von sofort ein
Ruchniewicz & Co., Sonigtuchfabr.
Lindenstraße 36.

Arbeiter
bei hohem Lohn gesucht.
Färberei Bund,
Wellenstr. 108.

Ein Arbeiter,
evtl. Invalide, kann sich melden.
Thorn, Brückenstr. 15.

Antischer wird gesucht.
A. Freinling, Mauerstraße 50.

Laufburschen
sucht bei gutem Lohn die
Annen-Apotheke,
Wellenstr. 92.

Laufbursche
sucht. Bangeschäft Bartel.
Einen ordentlichen
Laufburschen
steht ein
S. Kornblum.

Kontoristin
(keine Anfängerin)
für Stenographie und Schreibmaschine
für sofort oder später gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Moker.

Erste Kraft f. Buchstabe
zum 1. 10. 16 frei (3 Jt. bei Rud.
Karstadt, Wöben).
Best. Angebote erbittet umgehend
Editha Krieschen, Wöben,
Schwandaer Allee 24, 1.

Eine Buchhalterin
wird verlangt. Angebote mit Zeugnisab-
schriften und Gehaltsansprüchen an
J. Paluchowski, Lindenstr. 58.

Eine tüchtige Wäckerin
stellt sofort ein
Dampfwäscherei Schneewittchen,
Hoffstraße 19.

Frau oder Mädchen
für das Lager sucht u. erbittet Darstellung
J. Marzynski,
Kolonialwaren, Geroldstraße.

2 Lehrmädchen.
M. Fischer, Markt 36.

Lehrmädchen
mit guter Handschrift stellt ein
Optiker Seidler, Markt 4.

Lehrmädchen
Suche für mein Fleisch- u. Wurstwaren-
Geschäft tüchtiges, kräft. evang.
Lehrmädchen
von 1. oder 15. Oktober.
Louise Wolz, Thorn 4, Weibschierstr. 34.

Suche sofort ein Mädchen
für meine Wirtschaft und Restaurant.
Leibschierstraße 54.

Eine Aufwärterin
von sofort gesucht.
Adolf Majer, Breitestrasse 9.

Aufwartemädchen
für vormittags sofort gesucht.
Altstädter Markt 8, 3.

Gambere Aufwartung
für Vormittags per sofort gesucht.
Strobandstr. 16, 2 Tr., links.

Aufwartemädchen
sucht
Waldstraße 35, 2 Tr., links.

Aufwartemädchen
täglich 2 Stunden vormittags
sucht. Wellenstr. 118, 1. links.

Aufwärterin
von sofort
sucht.
Wellenstr. 61, 1 Tr., links.

Aufwartemädchen gesucht.
Geroldstraße 12, 1 Tr.

Aufwartemädchen
von sofort
sucht.
Frau v. Fomyski, Heiliggeiststr. 11, 2.

Jüngeres Aufwartemädchen
kann sich melden.
Wilhelmstraße 11, 3 Tr., rechts.

Braves, jung. Mädchen
von 14-15 Jahren kann sich melden.
Ludmaderstraße 2, Hof, 1 Tr.

Schulfreies Mädchen
für den Vormittag gesucht.
Elisabethstraße 1, 1 Tr.

Laufmädchen
sofort gesucht. Exakter Blumenhalle,
Katharinenstraße 10.

Empfehle jung., evgl. Landwirtin.
Suche
Röchin, Stubenmädchen, Mäd-
chen für alles.
Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Katharinenstr. 12.

Suche und empfehle
Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mäd-
chen für alles, Hausdiener u. Kuchbäcker.
Frau Wanda Kremen,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 11.

Empfehle Stubenmädchen und Mädchen
für alles mit guten Zeugnissen.
Suche Mädchen fürs Land.
Luise Nenhoff,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Schönse Dorf, Kr. Briesen.

In verkaufen
1 eis. Bettstelle, 1 Steppdecke,
1 Unterbett- u. Kopfkissen, 1 H.
Küchenschiff, 1 Herbstüberzieher,
1 Gehrod u. Weste, 1 Steuer-
uniform billig zu verkaufen.
Strobandstr. 4, pt., r. v. m. bis 2 Uhr.

Sparsam im Stoff

und doch modern sind
alle die reizvollen
Mode-Portalen, die
das neue Favorit-
Moden-Album
(Preis 80 Pfg.) enthält.
Man kann sie alle
vermitteln. Favorit-
Schmitten spielen leicht
und preiswert nach-
schneiden. Ergänzung
bei

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeeschäft,
Elisabethstraße 18.

Sahle
für getragene Kleidungsstücke, Schuhe,
Stiefel, gebrauchte Möbel, Betten, sowie
andere Nachlässe anerkannt die höchsten
Preise.
S. Naftaniel,
Baderstraße 20, Telephon 805.

Formalin
zum Belzen beizen empfiehlt
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

In kaufen gesucht

Gommer-Weberzieher,
dunkel, guterhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter L. 1761 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

1 Schlafzimmer-Einrichtung
und 1 Küchen-Winkel, neu und modern,
auf zwei Ratenzahl, zu kaufen gesucht.
Angebote unter L. 1766 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Kaufe Möbel, Betten, Klei-
dungsstücke u. anderes mehr.**
zu erlt. Zuschmaderstr., im Laden.

Gebr. Schneider-Nähmaschine
zu kaufen oder zu leihen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter W.
1772 in der Geschäftsstelle der „Presse“
niederzuliegen.

Eine guterhaltene, gebrauchte
Kontrollkaffe
zu kaufen gesucht.
Friedrich Thomas,
Breitestrasse 38.

Altes Herren-Fahrrad
ohne Gummibezug zu kaufen gesucht.
Strobandstraße 2, Laden.

Roggenroststroh,
einen Wagon, gesund, drachtgebacken,
kauft und erbittet Angebote, frei Bahn-
hof Thorn-Moker.
Posthalterei Thorn.

Ausgekämmte Haare
kauft
E. Dittmann, Heiliggeiststr. 19.

3 Läden
vermietet
A. Stephan.
Die von Herrn Hauptmann Sollenus seit
33 Jahren innegehabte Wohnung bestehend
aus 6 gr. Zimmern, großer Veranda
Gärtchen, Bad, Gas u. elektr. Licht und
reichl. Zubehör, ist vom 1. Oktober 1916
zu vermieten. Talstraße 24, 2 Tr.

Lose
zur Geldlotterie Augusten der alt-
gemeinen deutschen Pensionauszahl-
ung für Lehrer und Schreiner,
Ziehung am 3. und 4. November,
6633 Gewinne im Gesamtwert von
200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000
Mark, zu 3 Mark.
sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. preussischer Lotteriedeckungs-
Thorn, Katharinenstr. 1, 1. Etage
Elisabethstr. 18, Fernsprecher 842.